

# GREENPEACE NACHRICHTEN

FÜR ALLE FÖRDERINNEN UND FÖRDERER 02/2015



## 20 JAHRE BRENT SPAR

Greenpeace verhinderte die Versenkung  
Hunderter Plattformen. Wie eine  
Kampagne die Ölindustrie veränderte

## Liebe Förderinnen und Förderer,

in dieser Ausgabe erinnern wir an unsere eigene Geschichte, zwei Ereignisse jähren sich 2015: Vor 30 Jahren, 1985, wurde bei einem Anschlag auf die Rainbow Warrior der Greenpeace-Fotograf Fernando Pereira getötet (S. 48). Taucher des französischen Geheimdienstes hatten Sprengsätze an den Rumpf des Schiffes montiert, um unsere noch junge Organisation an weiteren Protesten gegen die Atomtests ihrer Regierung im Pazifik zu hindern, uns brutal einzuschüchtern. Natürlich saßen Entsetzen und Trauer tief, aber sie lähmten uns nicht, denn wir spürten auch große Solidarität. Nach dem Anschlag stieg die Zahl derjenigen, die sich auf unsere Seite schlugen – im Kampf für eine gesunde Umwelt.

Vor 20 Jahren, 1995, lief es ähnlich: Millionen von Autofahrern boykottierten Shell-Tankstellen, weil der Konzern die ausgediente Ölplattform Brent Spar im Nordostatlantik versenken wollte (S. 12). Greenpeace-Aktivisten hatten mit der Besetzung der Plattform den Protest angezettelt, die Verbraucher machten mit. So entstand eine riesige Welle. Am Ende gab Shell seine Pläne auf. Und noch mehr: 1998 wurde auf politischer Ebene ein generelles Versenkungsverbot beschlossen.

All das zeigt: Die Masse macht's. Verbraucher können Unternehmen und Politik in die Schranken weisen und so die Dinge radikal ändern. Greenpeace – das sind rund 590.000 Mitglieder. Das ist Masse ... Schauen wir mal, wie wir gemeinsam in diesem Jahr an unsere Geschichte anknüpfen können.



Ihre Brigitte Behrens



**Brigitte Behrens,**  
Geschäftsführerin  
Greenpeace e.V.

### GREENPEACE NACHRICHTEN PLUS IM APP STORE



Laden Sie sich jetzt  
kostenlos die App  
für Ihr iPhone oder  
iPad herunter.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Greenpeace e. V.,  
Hongkongstr. 10, 20457, Hamburg;  
**Verlag:** Greenpeace Media GmbH,  
Große Elbstraße 145d, 22767 Ham-  
burg; **Chefredaktion:** Kerstin  
Leesch; **Redaktion:** Andrea Hösch,  
Susanne Tappe; **Bildredaktion:** Peer  
Kugler; **Artdirection und Umset-  
zung:** plan p. GmbH

Redaktionsschluss: 04.05.2015

# THEMEN



**20 JAHRE BRENT SPAR**  
EINE ERFOLGSGESCHICHTE



**TÖDLICHER ANSCHLAG**  
"YOU CAN'T SINK A RAINBOW"



**RETTET DIE BIENE!**  
MITMACHKAMPAGNE  
FÜR KINDER



**PLASTIKMÜLL TEIL 2**  
ERSTE SCHRITTE



# GREENPEACE WELTWEIT

Für den Schutz der Umwelt ist Greenpeace auf allen Kontinenten aktiv. Im Fokus standen dabei in den vergangenen Monaten vor allem die Meere und das Klima. Im Senegal appellierten die Umweltschützer an die Machthaber, der Versorgung ihrer Bevölkerung mit Fisch – einer der wichtigsten Nahrungsgrundlagen – Priorität vor den räuberischen Interessen der europäischen Fischereiindustrie einzuräumen. In Mexiko überzeugte Greenpeace die Verantwortlichen, ein Meeresschutzgebiet zu erweitern, um die verbliebenen rund 100 Kalifornischen Schweinswale (Vaquitas) zu retten. Und in Neuseeland gingen Tausende auf die Straße, um gegen die Ölsuche in der Tiefsee zu demonstrieren. Die bedroht nicht nur Meereslebewesen, sondern uns alle. Denn wenn wir uns nicht endlich dazu durchringen, die letzten Öl- und Gasreserven in der Erde zu lassen und konsequent auf Erneuerbare Energien zu setzen, ist der Klimawandel nicht mehr aufzuhalten.



SAKURAJIMA, JAPAN, 24.02.2015

## KEIN ZWEITES FUKUSHIMA

Aktivisten protestieren nahe des Atomkraftwerks Sendai gegen die Wiederaufnahme des Betriebs. Wie Greenpeace aufdeckte, wurden die Gefahren, die von dem nahe gelegenen Vulkan für die Anlage ausgehen, von Behörden und Betreibern kleingeredet.



**MAKE HISTORY,  
SAVE THE VAQUITA MARINA**  
GREENPEACE  
#SOSVaquita

CONSAG ISLAND, MEXIKO, 22.02.2015

## **KLEINWALE IN NOT**

Im nördlichen Golf von Kalifornien fordern Aktivisten, die letzten 97 Vaquitas zu schützen. Rettung für die bedrohten Kalifornischen Schweinswale ist in Sicht. Mexiko hat nun offiziell ein größeres Schutzgebiet und ein zweijähriges Stellnetzverbot beschlossen.



PAZIFISCHER OZEAN, 07.04.2015

## DAS VOLK GEGEN SHELL

Eine Woche lang haben sechs Greenpeace-Aktivisten auf der Plattform Polar Pioneer gegen Ölbohrungen in der Arktis protestiert. Shell lässt die Bohrinsel nach Seattle schleppen, dort soll sie für ihren Einsatz vor der Küste Alaskas umgerüstet werden. 2012 hatte der Ölmulti nach einer Pannenserie aufgeben müssen, nun will er in die Arktis zurückkehren. Rund sieben Millionen Menschen haben bereits eine Greenpeace-Petition dagegen unterschrieben.





DAKAR, SENEGAL, 03.03.2015

## **STOPPT DIE MONSTERSCHIFFE**

Seit die EU ihre Gewässer zunehmend vor Überfischung schützt, ziehen die riesigen Trawler vor die Küsten Westafrikas. Im Senegal formiert sich dagegen Widerstand: Hier fordern Fischverkäuferinnen, die Meeresressourcen des Landes besser zu schützen.



DOEL, BELGIEN, 24.03.2015

## BRÜCHIGER REAKTOR

Über 13.000 Risse wurden in Reaktorblock 3 des belgischen Atomkraftwerks Doel entdeckt. Einige sind bis zu 18 Zentimeter lang. Trotzdem soll der Meiler noch bis 2022 am Netz bleiben. Greenpeace-Aktivisten machen in Sichtweite des Meilers auf den Skandal aufmerksam und fordern die sofortige Abschaltung des Atomkraftwerks.



MANILA, PHILIPPINEN, 26.02.2015

## KLIMASCHUTZ NICHT VERGESSEN

Frankreichs Staatschef Hollande reist nach Manila – und Greenpeace ist schon da. Mit Plakaten werden die Einwohner für den Klimawandel sensibilisiert und Hollande dazu ermahnt, sich für Erneuerbare Energien einzusetzen.



AUCKLAND, NEUSEELAND, 29.03.2015

## KIWIS SCHLAGEN ALARM

Tausende Demonstranten – darunter auch viele Greenpeace-Aktivisten – trommeln auf Flaschen und Büchsen, um gegen Tiefseebohrungen von Statoil vor der Küste Neuseelands zu demonstrieren. Ihr lautstarker Protest weist auch auf die Lärmbelastung der Ozeane und die Folgen für Meeressäuger hin.



# DAS MEER IST KEINE MÜLLKIPPE

*1995 lieferten sich Greenpeace-Aktivisten eine dramatische Seeschlacht mit Shell, um die Versenkung der Ölplattform Brent Spar zu verhindern. Damit schufen die Umweltschützer einen Präzedenzfall: Seitdem dürfen im Nordostatlantik keine Plattformen mehr entsorgt werden*

*Von Andrea Hösch*



Mit Drachen, Fahnen und Ballons versuchten die Greenpeace-Aktivisten, Shell-Hubschrauber vom Landen abzuhalten

**E**s gibt Tage im Leben, die man nie vergisst. Bei Christian Bussau ist es der 23. Mai 1995. Drei Wochen lang hatten Greenpeace-Aktivisten auf der Ölplattform Brent Spar protestiert. Der junge Kampagner kettete sich an einer Wendeltreppe fest, denn Shell-Leute rückten an, um den

seit 24 Tagen besetzten Stahlkoloss zu räumen. „Die waren unglaublich aggressiv“, erinnert sich Bussau. „Als sie mich schließlich losgeschnitten hatten, ließ ich mich nicht weschleifen, sondern ging erbobenen Hauptes davon. Für uns war klar, jetzt geht es erst richtig los“, erzählt er. In der Folge erlebten Millionen von



## ODYSSEE DER BRENT SPAR

Vom Brent-Feld, 190 Kilometer nordöstlich der Shetland-Inseln, ließ Shell die Plattform Brent Spar in den Nordostatlantik schleppen, wo sie versenkt werden sollte. Erst 24 Stunden vor Erreichung des Ziels ordnete der Konzern den Rückzug an



1995: Greenpeace-Aktivisten beziehen Quartier auf der ausgedienten Ölplattform Brent Spar, das Greenpeace-Schiff MOBY DICK bleibt in der Nähe

Fernsehzuschauern mit, wie Shell-Schiffe die Aktivisten mit Wasserwerfern unter Beschuss nahmen. Die Bilder gingen um die Welt, und die Brent Spar wurde zum Synonym für die Ignoranz eines Weltkonzerns, der seinen Müll einfach im Meer versenken wollte.

Shell wählte sich im Recht, weil der Konzern die Genehmigung für die Versenkung der Plattform im Atlantik in der Tasche hatte. Doch diese simple Rechnung ging nicht auf. Eine von Greenpeace in Auftrag gegebene Emnid-Umfrage ergab, dass

74 Prozent der Bundesbürger aus Empörung über diesen Plan zum Boykott von Shell-Tankstellen bereit waren. Nach dem Motto „Stop Shell“ tankten Millionen von Autofahrern bei der Konkurrenz und sorgten für empfindliche Umsatzeinbußen. Der Protest erfasste alle gesellschaftlichen Gruppen: Politiker, Fischereiverbände, Kirchenvertreter und Gewerkschafter sprachen

### MEHR ZUM THEMA

[20-jahre-brent-spar](#)



Gewagtes Manöver: Mithilfe einer Winde ziehen sich Greenpeace-Aktivisten auf die 40 Meter hohe Plattform



Protest in Deutschland: Greenpeace-Gruppen informieren Kunden an Shell-Tankstellen über die Brent-Spar-Kampagne



Nervenkrieg auf See: Nach 52 Tagen gibt Shell auf und erklärt, auf die Versenkung zu verzichten

chen sich gegen die Versenkung von Ölplattformen aus. Auch die damalige Umweltministerin Angela Merkel versicherte, sich für die Entsorgung an Land einzusetzen. Unbeeindruckt ließ

Shell am 11. Juni die Ankerketten der ausgedienten Offshore-Ruine sprengen und begann, sie in Richtung Nordostatlantik zu schleppen, wo sie in 2300 Metern Tiefe ihr Grab finden sollte.

Greenpeace ließ den Tross keine Sekunde aus den Augen. Per Hubschrauber gelang es, erneut zwei Aktivisten auf der Plattform abzusetzen. Ihre Botschaft: Wenn ihr die Brent Spar sprengen wollt, müsst ihr uns mit in die Luft jagen. Doch soweit sollte es nicht kommen. 24 Stunden vor der Erreichung des Ziels hört die Crew des Greenpeace-Schiffes Altair plötzlich die erlösende Nachricht im Radio: „Shell verzichtet auf die Versenkung“, sagt der Sprecher. Der Schleppkonvoi

kehre um. „Auf der Brücke war es totenstill“, erzählt Bussau, „dann brach unbeschreiblicher Jubel los.“

#### **KEINE PLATTFORM WIRD VERSENKT**

Greenpeace hatte den drittgrößten Weltkonzern in die Knie gezwungen. In der Folge wurde die Brent Spar an Land entsorgt. Und nicht nur sie: Drei Jahre später, im Juli 1998, beschloss die 15 Anrainerstaaten des Nordostatlantiks auf der



„Die Verbraucher haben zum ersten Mal gespürt, welche Macht sie haben.“

Greenpeace-Kampagner Christian Bussau war einer der Aktivisten auf der Brent Spar

## FALSCHER SCHÄTZUNG

Die Brent-Spar-Kampagne dauerte von der Besetzung der Plattform am 30. April bis zur Erklärung Shells, die Brent Spar nicht zu versenken, am 20. Juni 1995. Bis zum 16. Juni wurden auch von Greenpeace ausschließlich die Angaben von Shell bezüglich der Schadstoffmengen auf der Brent Spar verwendet, nämlich 130 Tonnen ölhaltige Schlämme und schwachradioaktive Substanzen. Vier Tage vor Ende der Kampagne veröffentlichte Greenpeace einen Schätzwert, dass sich auf der Brent Spar bis zu 5500 Tonnen Öl befinden könnten. Dieser Wert stellte sich später als falsch heraus. Dafür entschuldigte sich Greenpeace. Der Fehler hatte jedoch keinerlei Einfluss auf den Ausgang der Kampagne, denn die öffentliche und politische Meinungsbildung war zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung schon längst abgeschlossen und basierte auf den Shell-Angaben.

Entsorgung an Land: In Norwegen wird die Brent Spar im November 1998 recycelt. Fortan dient sie im Hafen von Mekjarvik als Kai-Fundament



Eine Kampagne voller Emotionen: Gute und schlechte Nachrichten wechseln täglich

OSPAR-Konferenz ein generelles Versenkungsverbot für Plattformen in diesem Meeresgebiet. „Das ist das wirkliche Happy End der Geschichte“, sagt Christian Bussau.

20 Jahre nach der Brent-Spar-Kampagne stehen noch immer mehr als 400 Bohrinselformen in der Nordsee. Sie alle müssen irgendwann zerlegt und an Land entsorgt werden (siehe Spalte rechts). Schon heute freut sich Bussau auf den Tag, an dem die

Nordsee wieder komplett frei von Ölplattformen sein wird.

„Die Brent-Spar-Kampagne ist das Tollste, was ich bei Greenpeace erlebt habe“, sagt er. Noch heute schwärmt er von dem großen Zuspruch, der Begeisterung und dem Aufbruchgefühl, die die wochenlange Kampagne begleiteten. „Die Verbraucher haben zum ersten Mal gespürt, welche Macht sie haben“, sagt Christian Bussau. Das sei das, was bleibt.



Nach dem Erfolg der Brent-Spar-Kampagne: So entsorgt der größte Katamaran der Welt ausgediente Plattformen.

## ABSCHLEPPDIENST FÜR BOHRINSELN

Die Öl- und Gasvorkommen in der Nordsee versiegen, deshalb müssen in den kommenden Jahren mehr als 400 Plattformen an Land gebracht werden. Dafür ließ Shell das größte Schiff der Welt bauen, das 382 Meter lange und 124 Meter breite Arbeitsschiff „Pioneering Spirit“. Mit Spezialkränen, die für bis zu 48.000 Tonnen ausgelegt sind, soll das Doppelrumpfschiff Bohrtürme sowie Unterbauten huckepack nehmen und an Land schleppen. In diesem Sommer ist der erste Einsatz geplant – im Brent-Feld, in dem auch die Brent Spar stand.





## LEADER

H&M hat sich mit seinen Maßnahmen für giftfreie Mode an die Spitze der Bewegung gesetzt



## GREEN-WASHER

Nike gibt sich als Detox-Trendsetter, fällt aber durch mangelnde Transparenz auf



## LOSER

Das französische Modehaus Hermès zeigt noch immer kein Engagement für eine giftfreie Zukunft

# SÜNDER UND SAUBERMANNEN

*Von Svenja Beller*

*Auf Druck von Greenpeace verbannen viele Modefirmen giftige Chemie aus ihrer Produktion. Doch ausgerechnet Luxusfirmen halten an ihren schmutzigen Praktiken fest*

In China, dem Land mit der größten Textilproduktion, erkennt man die Trendfarbe der Saison an der Farbe der Flüsse. Mehr als 40 Prozent der chinesischen Oberflächengewässer sind mit giftigen Chemikalien verschmutzt, mit denen die Modefirmen ihre Textilien behandeln und färben. Um die Großen der Modeindustrie zum Umdenken zu bewegen, macht Greenpeace gehörigen Druck – giftfreie Modenschauen, Fotokampagnen, Proteststürme in sozialen Medien.

Und die Mühe lohnt sich: 16 internationale Firmen können sich nach drei Jahren

Detox-Kampagne als Trendsetter der umweltfreundlichen Mode rühmen. Zu ihnen zählen Fast-Fashion-Ketten wie H&M, Zara und C&A, Sportmarken wie Puma und Adidas und Haute-Couture-Giganten wie Valentino. Auf Druck von Greenpeace haben sie einige besonders schädliche Chemikalien wie Weichmacher oder per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) aus der Produktion verboten. Zudem sind sie Vorreiter im Kampf gegen Wasserverschmutzung.

Die Schlusslichter auf dem Laufsteg für giftfreie Mode, dem „Detox-Catwalk“, sind ausgerechnet hochpreisige Marken wie GAP, Hermès, Louis Vuitton und Versace.



Eine Geschichte über die Macht jedes Einzelnen und wie sie zusammen die Modewelt verändert

„Diese angeblichen Edelmarken scheren sich nicht um giftfreie Produktion. Gerade bei hohen Preisen muss Spielraum für saubere Fertigung sein“, kritisiert Kirsten Brodde, Textilexpertin bei Greenpeace.

Während die Luxusfirmen nicht einmal auf dem Papier Besserung geloben, ließen Nike und Chinas führende Sportmarke Li-Ning ihren Versprechen keine Taten folgen. Auch Sie gehören zu den insgesamt 31 Unternehmen, die sich verpflichtet haben, bis 2020 keine gefährlichen Chemikalien mehr zu verwenden und ihre Produktion transparent zu machen. Damit auch sie zu echten Trendsettern grüner Mode werden, wird Greenpeace weiter Druck ausüben.

## WEITERE INFOS

Wer ist sauber, wer giftig? Werfen Sie einen Blick auf den Detox-Laufsteg:

 [detox-catwalk](#)

Besuchen Sie die von Greenpeace mitentwickelte Ausstellung „Fast Fashion“ im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe:

 [fastfashion](#)

Bestellen Sie den Textilratgeber unter 040 / 30618-120 oder online:

 [textilratgeber](#)



# „UNTERSTÜTZ DEINE HELDEN VOR ORT!“

*Greenpeace-Textilexpertin Kirsten Brodde erklärt, wie ein kreativer Umgang mit Mode die Umwelt schont.*

## WIRD SICH DIE INDUSTRIE IRGENDWANN FREIWILLIG VERÄNDERN?

Ohne Druck bewegt sie sich viel zu langsam. Wir drücken mit unserer Kampagne enorm auf's Tempo. Die Sorge, Greenpeace könnte ihre Produkte erneut prüfen, ist für viele Konzerne der Antrieb, sich zu verbessern. Auch die kleinen Ökolabel bringen den Wandel voran.

## WIE KANN DER KONSUMENT EINFLUSS NEHMEN?

Mit seiner Kaufentscheidung: Wenn man neue Kleidung

kauft, dann öko und fair. Noch wichtiger ist es aber, kreativ mit seinem Wunsch nach Veränderung umzugehen. Man kann Kleidung teilen, tauschen und recyceln. Innovative Labels bieten etwa Jeans zum Leasen an oder eine kostenlose Reparatur. Solche Angebote sind aber noch nicht populär genug. Wie wir in einer Umfrage herausgefunden haben, wissen viele Jugendliche um die Ausbeutung von Mensch und Natur in der Textilproduktion, blenden das aber im Laden aus.



Greenpeace-Textilexpertin Kirsten Brodde diskutierte mit Fachfrauen über die Zukunft der Mode.

## WIE MUSS SICH UNSER VERHÄLTNISS ZU MODE VERÄNDERN?

Wir sollten uns mehr Freiheit gönnen und nicht mehr von Trends bevormunden lassen. Das fordert und stärkt zugleich das Selbstwertgefühl. Und wir sollten Design bevorzugen, das zeitloser ist.

## WIE VERMITTELT GREENPEACE DAS?

Wir haben einen Eco-Fashion-Catwalk organisiert und werden eine große Kleidertauschparty ausrichten. Außerdem planen wir Stadtrundgänge zu grünen Labels, denn mir ist wichtig: „Unterstütz deine Helden vor Ort!“



## WIR FREUEN UNS AUF IHRE MEINUNG!

Unsere Frage an Sie:

### Welche Alternativen zum Neukauf von Mode nutzen Sie?

Greenpeace Nachrichten,  
Große Elbstr. 145d, 22767 Hamburg,  
Fax: 040 / 808 12 80 - 99, [gpm@greenpeace-magazin.de](mailto:gpm@greenpeace-magazin.de)

# GIFT LIEGT IN DER LUFT

*Kohle vergiftet nicht nur das Klima, sondern auch die Menschen. Die Schloten der deutschen Kraftwerke spucken Tonnen gefährliches Quecksilber aus. Dabei könnte es längst weit weniger sein*

*Von Gregor Kessler*



**KOHLE IST GIFTIG**  
**GREENPEACE**

## KOHLE

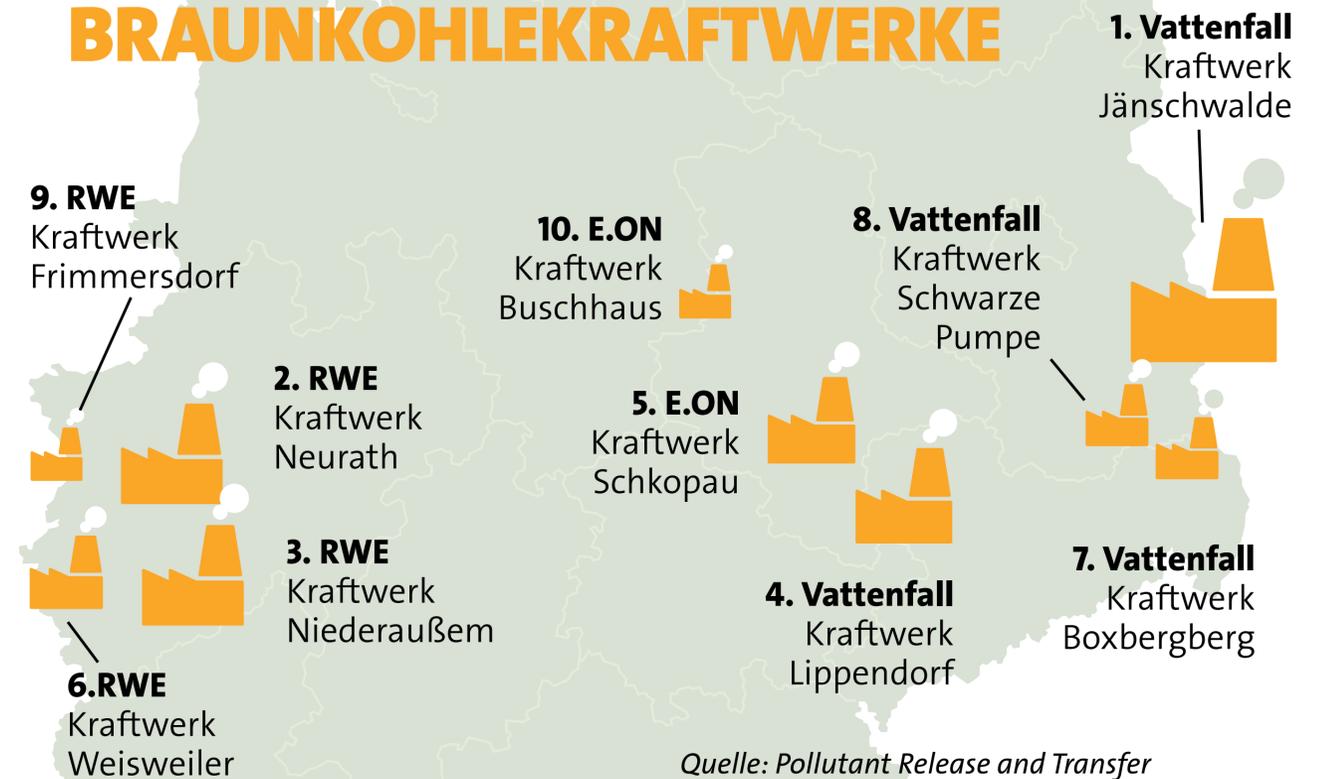


Gegen hohe Quecksilberemissionen protestieren Greenpeace-Aktivisten im April 2015 parallel an sieben Kohlekraftwerken in Deutschland, hier am Kohlekraftwerk Neurath

**D**ie Zahlen des Umweltministeriums sprechen eine klare Sprache: Kohlekraftwerke sind in Deutschland die mit Abstand größte Quecksilberquelle. Mit insgesamt fünf Tonnen Ausstoß pro Jahr sind sie für mehr als zwei Drittel des hier entstehenden giftigen Metalls verantwortlich. Fünf Tonnen, das ist etwa so viel wie in fünf Millionen Thermometern steckt – bevor 2009 verfügt wurde, dass sie in der EU künftig ohne den gifti-

gen Stoff auskommen müssen. Bei Kohlekraftwerken ist die Politik weniger gesundheitsbewusst. Gerade wird in Brüssel über neue Grenzwerte verhandelt. Eine der seltenen Chancen, die gravierenden Gesundheitsschäden durch Kohleverbrennung zu minimieren. Doch die vorgeschlagenen neuen Standards sind so lax, dass die allermeisten bestehenden Kraftwerke gar nichts tun müssten. Sie könnten wie bisher Gesundheit und Klima vergiften. In anderen Ländern ist man längst weiter. Nachdem bekannt wurde, dass

## DIE 10 SCHMUTZIGSTEN BRAUNKOHLEKRAFTWERKE



Quelle: Pollutant Release and Transfer Register (PRTR) / Stand: 2012

Quecksilber besonders für Kinder gefährlich ist und zu schleichenden Intelligenzverlusten führt, wurden die Grenzwerte in den USA deutlich verschärft. Sie liegen künftig klar unter denen in Europa.

An der fehlenden Machbarkeit können die niedrigen Ansprüche nicht liegen. Schon heute gibt es in Europa 20 Kohlekraftwerke, die weniger als die Hälfte des jetzt diskutierten Höchstwertes ausstoßen. Vieles spricht dafür, dass die Kohleindustrie sich das Geld für Nachrüstungen

sparen will und die Bundesregierung beide Augen zudrückt. Greenpeace fordert von der Regierung, sich für ehrgeizige Grenzwerte einzusetzen und gleichzeitig ein Kohleausstiegsgesetz auf den Weg zu bringen.

## GEFAHR FÜR DAS GEHIRN

Welche gesundheitlichen Folgen Quecksilber hat, erfahren Sie im neuen Report. Zu bestellen unter 040/30618-120 oder online:

 [gpurl.de/giftige-Kohle](http://gpurl.de/giftige-Kohle)



Die Ölgewinnung aus Teersand ist ein dreckiges Geschäft

## OBAMA SAGT NEIN

Erst zum dritten Mal hat US-Präsident Barack Obama ein Veto gegen ein Gesetz eingelegt: Ende Februar verweigerte er dem Kongress die vorzeitige Bauerlaubnis für die Ölpipeline Keystone XL. Durch die 1900 Kilometer lange Leitung soll aus kanadischem Teersand gewonnenes Öl in die USA fließen. Da die Pipeline die Landesgrenze passiert, müsse zunächst das US-Außenministerium entscheiden, ob das Projekt im nationalen Interesse ist. Ein Teilerfolg: Greenpeace protestiert gegen die Pipeline wegen der Gefahr von Lecks und weil bei der Ölgewinnung aus Teersand drei- bis fünfmal so viel CO<sub>2</sub> freigesetzt wird wie bei der konventionellen Förderung.

## KONSEQUENZEN GEZOGEN

In den Greenpeace Nachrichten 2014 berichteten wir, dass Greenpeace International mit verschiedenen Währungen arbeiten muss, um Umweltkampagnen weltweit zu finanzieren. In der Absicht, deren Wert abzusichern, war ein Millionenverlust entstanden – ein gravierender Fehler. Und ein klares Signal, sich auf den Prüfstand zu stellen. In der Folge hat Greenpeace International alle bestehenden Kontrollmechanismen auf ihre Wirksamkeit geprüft. Auch die Vergabe von Aufträgen wurde in der internationalen Zentrale neu geregelt. Außerdem ist ein Mitglied des deutschen Aufsichtsrates im neu gegründeten internationalen Finanzrat vertreten. Greenpeace hätte diese Erfahrung lieber nicht gemacht. Gleichzeitig hat sie Verbesserungen hervorgebracht, an denen Greenpeace jetzt und künftig arbeitet.



## VERDIENTE EHRUNG

Der Fotograf Lu Guang, selbst ehemaliger Fabrikarbeiter, dokumentierte im Auftrag von Greenpeace, wie für die chinesische Textilproduktion Arbeiter ausgebeutet und Flüsse vergiftet werden. Für seine eindringliche Bilderreihe „Development and Pollution“ wurde er nun mit einem der wichtigsten Fotopreise der Welt, dem World Press Photo Award, ausgezeichnet.



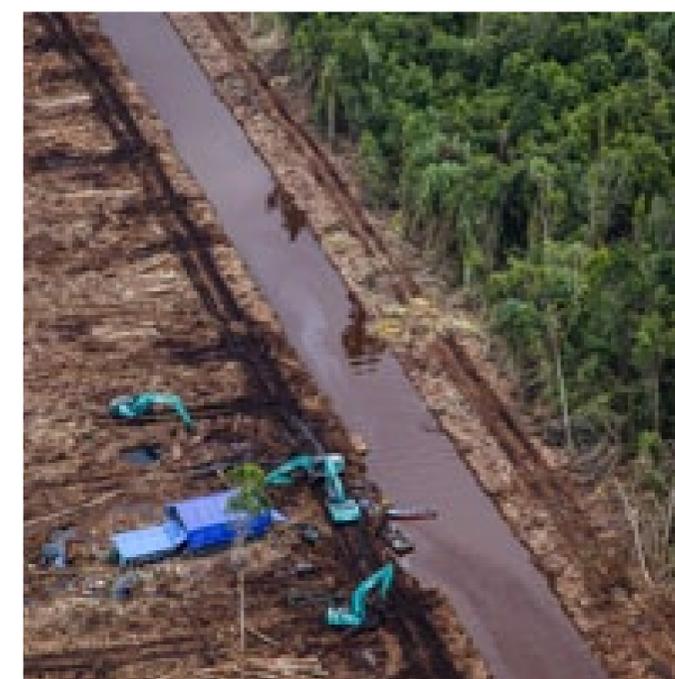


Papierkonzern April zerstört den indonesischen Regenwald, die Heimat der Orang-Utans

## KEINE KAHLSCHLAG- KREDITE MEHR

Es ist ein Riesenerfolg: Mehr als 150.000 Menschen weltweit haben eine Greenpeace-Petition unterzeichnet und so die spanische Bank Santander dazu bewegt, ihre Kredite in zweistelliger Millionenhöhe an den Papierkonzern April zu stoppen. Dass der zweitgrößte Papierhersteller des Landes für die kontinuierliche Zerstörung des indonesischen Regenwalds verantwortlich ist, belegen zahlreiche

Greenpeace-Recherchen vor Ort. Ein Beweisvideo wurde im Internet allein in Deutschland mehr als 670.000-mal aufgerufen und über 13.000-mal geteilt. Zukünftige Kredite soll es nur gegen mehr Nachhaltigkeit geben. Nun liegt es an APRIL sich endlich dazu zu verpflichten, Regenwälder und Torfmoore zu schützen und Menschenrechte zu achten.



# RETTE DIE BIENE!

*Greenpeace Deutschland hat eine neue Mitmachaktion für Kinder und Jugendliche gestartet. Sei Teil davon und setz dich jetzt für eine ökologische Landwirtschaft ohne giftige Spritzmittel ein.*

*Von Susanne Tappe*



**D**ie Biene ist in Gefahr! Rund um den Erdball sterben die Bienenvölker. In Deutschland überleben teilweise 30 Prozent von ihnen den Winter nicht.

Das Bienensterben hat verschiedene Ursachen: Dazu gehören Parasiten wie die Varroamilbe, Viren und Krankheiten, vor allem aber auch die industrielle

Landwirtschaft. Sie macht die Bienen schwach und anfällig, im schlimmsten Fall vergiftet sie die Bestäuber sogar.

Weil der Fleischbedarf weltweit zunimmt, müssen immer mehr Futterpflanzen für Nutztiere angebaut werden. Außerdem werden viele Ackerpflanzen zur Energiegewinnung genutzt. In Deutschland führt das vor allem dazu, dass immer dieselben Arten angebaut werden: Mais und Raps soweit das Auge reicht. Die Monokulturen laugen die Böden aus, und wenn die Rapsblütezeit vorbei ist, finden die Bienen weit und breit nichts mehr zu fressen.

Hinzu kommt, dass die Pflanzen mit sogenannten Schutzmitteln gespritzt werden. Die Pestizide fügen der Umwelt großen Schaden zu. Denn sie wirken nicht nur gegen Unkraut, Pilze oder schädliche Insekten, sondern vergiften auch nützliche Bestäuber wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge.



### BASTELANLEITUNG

Eine Bastelanleitung für das Bienenhotel und mehr Informationen zur Mitmachaktion findest du hier:

 [kids.greenpeace.de/mitmachen](https://kids.greenpeace.de/mitmachen)





## MULTIMEDIA-SPEZIAL IM NETZ

Begleite die Honigsammler durchs Jahr, erfahre alles über die drohenden Gefahren und verschaffe dir dank Webcam einen Live-Eindruck vom Leben im Bienenstock

 [rette-die-biene.info](http://rette-die-biene.info)

Die Gifte wirken schleichend: Weil die Pestizide zum Teil in die Pflanzen eindringen, bringen die Arbeiterinnen verseuchten Pollen und Nektar in den Bienenstock und füttern damit den Nachwuchs. Das Gift beeinflusst das Lernverhalten der Insekten oder ihr Orientierungsvermögen. Manche Bienen finden nach der Futtersuche nicht mehr zurück in den Stock und sterben. Passiert das häufiger, kann das ganze Volk daran zugrunde gehen.



## BAU EIN HOTEL

Wildbienen finden immer seltener Nistplätze. Bau ihnen doch ein Insektenhotel! So geht's: Füll eine Holzkiste mit Hölzern und Steinen aus Porenbeton, in die du sechs Zentimeter tiefe Löcher bohrst. Polster die Hohlräume mit Gräsern aus und stell das Hotel an einen regen-sicheren Platz.



## ZEIG RESPEKT

Für ein großes Weckglas voll Honig (500 Gramm) muss eine Biene bis zu 40.000-mal ausschwärmen. Ganz nebenbei bestäubt sie rund 12 Millionen Blüten und ist so ein wichtiger Helfer der Bauern. Dank ihr stehen nicht nur Honig, sondern auch Äpfel, Kaffee und Tee auf dem Tisch.



## KAUF BIO

Bienenfreundlich einzukaufen, ist kinderleicht: Bienen mögen Bio! Achte im Laden einfach auf das EU-Biosiegel. Es garantiert dir, dass bei der Herstellung des Produkts keine giftigen Chemikalien wie Spritzmittel und keine Gentechnik zum Einsatz gekommen sind.



## DECK DEN TISCH

Bitte deine Eltern, im Garten ein Stück Wiese mit Gräsern, Wildkräutern und Blumen für die Bienen stehen zu lassen. Oder sähe in einem Kasten auf dem Balkon einheimische Blühpflanzen aus biologischem Anbau aus. Achte auf einen Mix aus Sorten mit unterschiedlichen Blühzeiten.



## SCHWÄRM AUS

Informiere andere über das Bienensterben. Unser kostenloses Aktionspaket enthält Hintergrundinfos, Ideen für einen Infostand, Aufkleber und Unterschriftenlisten für ein EU-Verbot aller giftigen Spritzmittel. Bestell es per Mail: [kids@greenpeace.de](mailto:kids@greenpeace.de), Stichwort: „Bienenretten“ oder ruf an: 040 / 306 18 -0.

# SETZ DICH FÜR DIE BIENEN EIN!

Die industrielle Landwirtschaft tötet ihre wichtigsten Helfer – Insekten, die für sie die Bestäubungsarbeit leisten. Am Rückgang der Bienen wird deutlich: So kann es nicht weitergehen. Wir brauchen eine ökologische Landwirtschaft und alle Spritzmittel, die Bienen gefährden, müssen verboten werden! Was du tun kannst, um die Biene zu retten, erfährst du in den Waben.



A photograph of the Rainbow Warrior ship docked in a harbor. The ship's hull is dark with a prominent rainbow stripe. A white bird is painted on the side. The name 'RAINBOW WARRIOR' is visible on the hull. In the background, a person is visible on the deck, and buildings are on the shore.

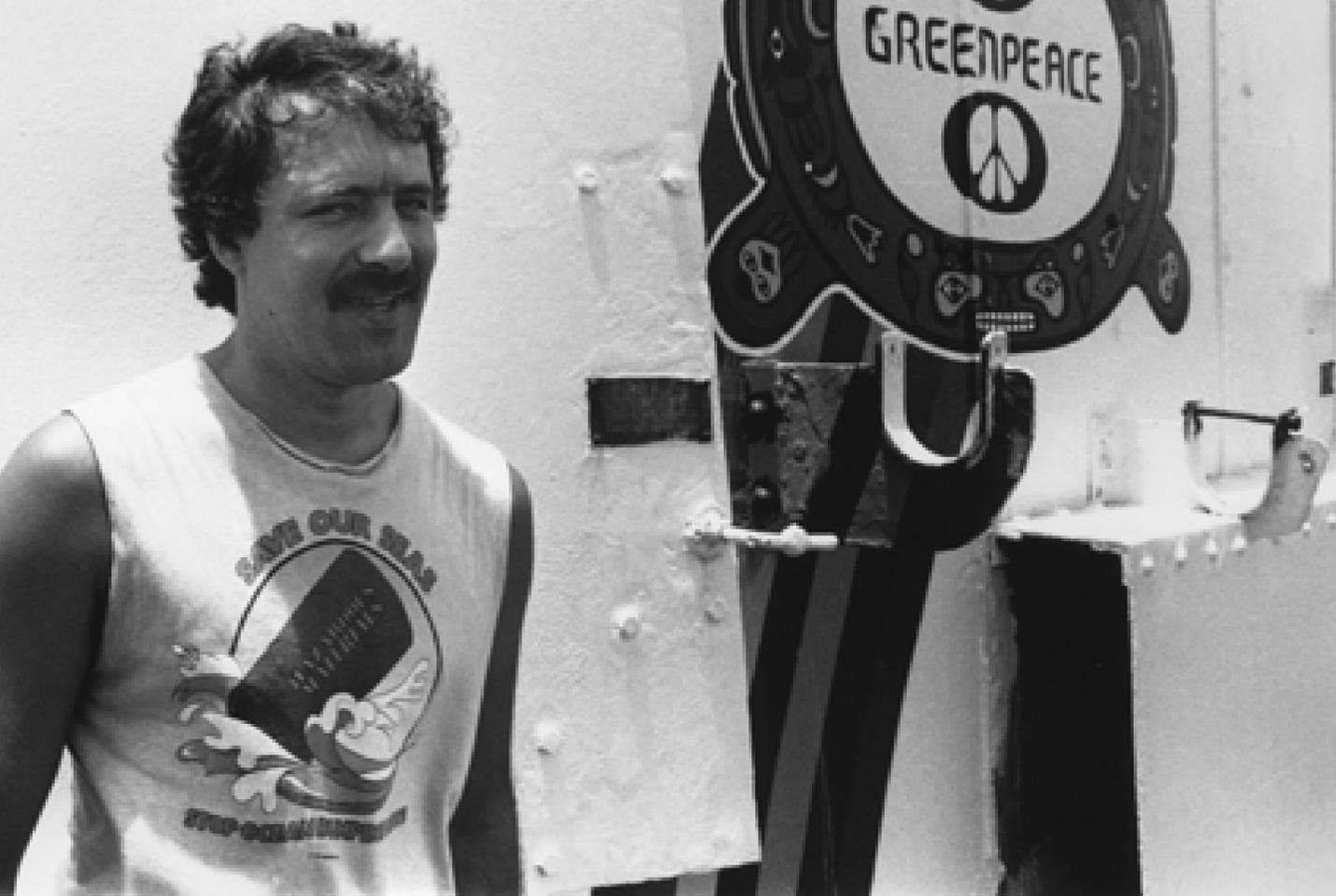
# TÖDLICHER ANSCHLAG

*Vor 30 Jahren verübte der französische Geheimdienst in Neuseeland einen Anschlag auf die Rainbow Warrior. Nicht nur das Greenpeace-Schiff wurde zerstört, auch der Fotograf Fernando Pereira kam ums Leben. Erinnerungen*

*Von Vito Avantario*

RAINBOW WARRIOR

Die Rainbow Warrior im Hafen von Auckland: Taucher des französischen Geheimdienstes platzierten zwei Sprengsätze am Schiff. Die Explosionen rissen ein riesiges Loch in den Rumpf



RAINBOW WARRIOR

Fotograf Fernando Pereira starb bei dem Attentat. Nach der ersten Detonation wollte er seine Ausrüstung aus dem Schiff retten und ertrank

Von Schadstoffen befreit, fand die Rainbow Warrior vor der Nordspitze Neuseelands ihren letzten Ruheplatz. Heute ist das künstliche Riff ein beliebtes Ziel von Tauchern

**I**m März 1985 sticht die Rainbow Warrior von Florida aus in See. Ihr Ziel: die Südseeinsel Rongelap im Pazifik. Die rund 300 Bewohner haben Greenpeace um Hilfe gebeten, weil sie unter den Folgen von Atomtests leiden, die die USA zwischen 1946 und 1958 auf dem benachbarten Bikini-Atoll durchgeführt haben. Mit dem Greenpeace-Flaggschiff werden sie auf die Insel Mejato umgesiedelt.

Von Mejato aus will das Friedensschiff nach einem Zwischenstopp in Neuseeland zum

Moruroa-Atoll weiterfahren, um gegen französische Atomtests zu protestieren. Als der französische Geheimdienst Wind davon bekommt, schleust er Agenten nach Neuseeland ein, die die Aktivisten stoppen sollen.

Am 10. Juli 1985 taucht der Mond den Hafen von Auckland in helles Licht. Dennoch steigen zwei Kampfschwimmer unmerklich ins Wasser, tauchen unter den Rumpf des Greenpeace-Schiffes und befestigen dort Haftminen – eine an der Propellerwelle, die zweite an der Außenwand des Maschinenraums.

## DIE NACHFOLGER DER LEGENDE



### RAINBOW WARRIOR

Der umgebaute Nordseetrawler war von 1989 bis 2011 im Einsatz – 1995 auch wieder vor Moruroa. Bald darauf stellte Frankreich seine Atomtests ein



### RAINBOW WARRIOR

2011 lief der Zweimaster mit rund 1300 Quadratmetern Segelfläche vom Stapel. Er nutzt vor allem Windenergie für den Antrieb

## RAINBOW WARRIOR

Die Messe ist an diesem Abend weniger voll als üblich. Nur ein Teil der Crew ist an Bord und lässt bei einem Bier den Geburtstag des Kampagnenleiters Steve Sawyer ausklingen. Auch der portugiesische Greenpeace-Fotograf Fernando Pereira (36) ist dabei, als die erste Explosion das Schiff erschüttert und ein garagentorgroßes Loch in die Schiffswand reißt.

Binnen Sekunden läuft die verwundete Rainbow Warrior mit Wasser voll und neigt sich zur Seite. „Alle Mann von Bord“, befiehlt Kapitän Peter Willcox. Doch Pereira rennt in seine Kabine, um die Fotoausrüstung zu retten. In diesem Moment explodiert die zweite Sprengladung. Am nächsten Tag bergen Polizeitaucher den Toten. Er ist ertrunken. Seine Beine hatten sich in den Gurten einer Kameratasche verhakt.

Ermittlungen der neuseeländischen Behörden führen nach Frankreich. Paris dementiert zunächst, doch am 17. September schreibt die Tageszeitung



Neues Leben: Heute ist die Rainbow Warrior ein künstliches Riff vor der Küste Neuseelands - tauchen Sie ein auf unserer neuen Internetseite

Le Monde, dass der französische Geheimdienstchef und der Verteidigungsminister das Attentat angeordnet hätten. 48 Stunden später müssen sie zurücktreten. Präsident François Mitterrand, der in den Strudel der Affäre geraten war, hält sich zwar im Amt. Doch nach einem Schiedsgerichtsverfahren entschädigt Frankreich die Angehörigen von Fernando Pereira und den Staat Neuseeland. Greenpeace wird mit acht Millionen US-Dollar abgefunden.

Die Rainbow Warrior wird im Dezember 1987 in einer feierlichen Maori-Zeremonie vor der Nordspitze Neuseelands versenkt. Das Wrack wird zu einem künstlichen Riff. Die weltweite Empörung über den Anschlag löst eine Welle der Solidarität mit der noch jungen Umweltschutzorganisation aus. Greenpeace investiert einen Teil der Entschädigung in sein neues Flaggschiff, die Rainbow Warrior II. „Einen Regenbogen kann man nicht versenken“, lautet das Motto.

## TAUCHEN SIE ZUM WRACK



Ein neues Multimedia-Spezial erzählt im Internet ausführlich die Geschichte des Greenpeace-Flaggschiffes, zeigt neue Bilder vom Wrack und lässt Zeitzeugen zu Wort kommen.

 [rainbow-warrior.info](http://rainbow-warrior.info)

# WEGE AUS DEM PLASTOZÄN

*Nach unserem Bericht über die Allgegenwart von Plastik in den Greenpeace Nachrichten 1.15 haben wir unglaublich viel Rückmeldung bekommen: Hier stellen wir Ihnen eine Auswahl der Tipps zur Kunststoffvermeidung vor, die uns Greenpeace-Förderer geschickt haben*

**M**it ihrem ersten Kind begannen für Andrea Maiwald und ihren Mann die Sorgen: „Wir wollten uns zunächst nur von Schadstoffen fernhalten, stellten aber schnell fest: Giftfrei heißt vor allem plastikfrei.“ Sie starteten eine Plastik-Diät, begannen dann auf Aluminium zu verzichten, später stand das Palmöl auf dem Prüfstand. „Wer einmal beginnt, die Produkte in seinem Alltag bewusst zu hinterfragen, stößt auf immer neue Herausforderungen“, erklärt Andrea. Um ihre Erfahrungen weiterzugeben und andere für die Idee vom nachhaltigen Alltag zu begeistern, dokumentiert sie das Familienprojekt

seit fast sechs Jahren auf ihrem Blog im Internet. Dort gibt sie praktische Tipps für die Umstellung auf ein konsumkritisches Leben ohne Plastik. „Manchmal war ich selbst schon verzweifelt und dachte: Ich kann gar nichts mehr kaufen.“ Dann half ihr der Austausch mit Gleichgesinnten im Netz. Statt kategorisch auszumisten ersetzte sie Plastik sukzessive durch Alternativen. „Die Kunststoff-Butterdose musste uns erst im letzten Urlaub von einem Waschbären geklaut werden, bis wir eine neue aus Keramik auf dem Flohmarkt kauften“, sagt Andrea lachend. Obwohl es manchmal schwierig ist: Zurück in die Plastikwelt wollen die Maiwalds nicht.



Andrea Maiwald (37) schreibt im Internet über ihren täglichen Kampf gegen die Plastikflut

 [gruenezwerge.wordpress.com](https://gruenezwerge.wordpress.com)

# OHNE PLASTIK? (FAST) KEIN PROBLEM

Essen für unterwegs macht sich gut in  
Edelstahlboxen, Salat in großen Gläsern  
und dann gibt es ja noch die gute alte  
Thermokanne oder einen hippen Caf-  
fe-to-go-Becher aus Edelstahl.

Statt Waschmittel in Plastik-  
flaschen kaufe ich Waschnüsse  
im Weltladen, für angenehmen  
Duft sorgt Lavendelöl.

To-Go-Kaffee gibt es bei  
mir nicht. Wenn, dann  
genieße ich das  
Heißgetränk und das  
geht ohnehin nur in  
einem echten Glas oder  
einer echten Tasse.

Tabak kaufe  
ich in großen  
Pappdosen.

## MEHR TIPPS IM NETZ

[gpurl.de/tipps-plastikmuell](https://gpurl.de/tipps-plastikmuell)

kaufe keine zuber-  
reiteten Lebensmittel,  
nur Grundzutaten.  
Brot backe ich selbst,  
aus der Milch vom  
kuern mache ich  
Käse, Joghurt, Sahne  
und Molke.

Schreibwaren, wie  
Hefte oder Ordner  
benötigen keine  
Plastikhüllen und  
Stifte keine Lackier-  
ung oder Plastikbe-  
schichtung.

Ich kaufe möglichst große  
Gebinde ohne weitere  
Einzelverpackung – etwa bei  
Bonbons, Gummibärchen  
oder Schokolade.

Messer- und Werkzeuggriffe oder  
Schneidebretter aus Holz, Schüs-  
seln, Teller und Becher aus Keramik,  
textile Tischsets und viele  
Alltagsgegenstände aus  
Keramik sind leichter zu  
halten als Plastik.  
Keramik ist auch viel besser an  
der Umwelt.

Kein Lego, kein Playmobil und keine  
Plastiktiere, sondern Spielsachen aus  
Holz kaufen (Vorschlag von Severin,  
fünf Jahre alt)

Ob Bad, Küche  
oder Fenster – ich  
putze so ziemlich  
alles mit Essig  
(aus einer  
Glasflasche).

Kostet eine Einmalfeuerzeugs  
und Wegwerfkugelschreiber  
bringen nachfüllbare Exemplare  
aus Metall zugleich eine Menge  
Wohl im Leben.

Ich trinke grundsätzlich  
nicht mehr aus Plastik-  
flaschen. Die gesundheitli-  
chen Risiken sollten nicht  
unterschätzt werden.

### Auf unnötige Produkte/Luxusartikel verzichten!

Schlemmkreide  
statt Zahncreme  
in Plastik-tuben

Mein Metzger hat ich immer meine eigenen  
Behälter dabei (unkaputtbar aus Metall). Die  
Verkäufer sagen dann immer, sie dürften nichts  
Fremdes über die Verkaufstheke annehmen.  
Doch wenn ich drohe, woanders hinzugehen,  
geht's plötzlich.

Plastik lässt sich  
auch upcyclen, im  
Internet gibt es  
viele Ideen!

Ich finde es absurd, dass  
immer mehr Teebeutel in  
Kunststoffbeutel eingesch-  
wilt werden. Wenn ich  
solch einen Beutel noch  
mal in die Hand bekomme,  
schreibe ich die Firma an.

Grundsätzlich ist Plastik-Geschirr  
zu billig. Die Entsorgungskosten sol-  
ten (generell) auf den Produktpreis  
aufgeschlagen werden.

Stilles Wasser gibt es bei mir  
nur aus dem Wasserhahn.  
Das benötigt kein Plastik,  
keine Transportwege und  
die Qualität wird re-  
gelmäßig geprüft.

Ich freue mich, dass der  
Jute-Beutel wieder in Mode  
ist. Ich bemühe mich um fair  
gehandelte Taschen aus  
Bio-Baumwolle.

Es steht bei allen Kleid-  
ungsstücken im Etikett,  
aus was sie bestehen.  
Da ist es leicht, auf Poly-  
dingsda zu verzichten.

# TTIP VERHINDERN

*Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA könnte viele der bisher erzielten Greenpeace-Erfolge zunichte machen. Deshalb haben sich Gruppen aus ganz Deutschland zusammengetan, um die Bürger über TTIP zu informieren und den Protest voranzutreiben*

*Von Julia Lauter*

**M**anchmal braucht es einen Zufall, um die Dinge ins Rollen zu bringen: Bei Monika Mehnert von der Gruppe Bonn war es ein Mittagessen beim Greencamp 2013, dem bundesweiten Jahrestreffen der Ehrenamtlichen. Da saß sie an einem Tisch mit dem Greenpeace-Handelsexperten Jürgen Knirsch und hörte vom Freihandelsabkommen TTIP. „Zunächst konnte ich das gar nicht glauben. Aber je mehr ich darüber erfuhr, desto klarer wurde mir: Dieser Vertrag hat das Potenzial, jahrzehntelange Greenpeace-Arbeit zu zerstören.“

Seit Juli 2013 haben sich Vertreter der EU und USA zu neun Verhandlungsrunden getroffen, um das Transatlantische Freihandels- und Investitionsabkommen (TTIP) auszuhandeln. Dabei geht es um den Abbau von Handelshemmnissen, die auch Regeln



Monika Mehnert von Greenpeace Bonn und Alexander Wenzel von der Gruppe in Frankfurt am Main: Gemeinsam mit ihren Mitstreitern aus 17 verschiedenen Gruppen brachten sie die Greenpeace-Kampagne ins Rollen

gen zum Schutz von Umwelt und Verbrauchern, Arbeits- und Sozialstandards sowie Kultur und Datensicherheit betreffen. Befürchtet wird, dass alle ungeklärten Fragen hinter verschlossenen Türen zugunsten von Konzerninteressen und zu Lasten der Bürger entschieden werden.

Das Thema wurde auch in Greenpeace-Kreisen heiß diskutiert. Viele Aktivisten fragten sich: Was können wir tun? „Wir haben diese Frage aufgegriffen und daraus einen Aufruf gemacht“, sagt Alexander Wenzel von Greenpeace Frankfurt am Main. „Auf dem Green-camp 2014 konnten wir dann 17 Gruppen dafür begeistern, sich mit uns für eine Greenpeace-

## MEHR ZUR KAMPAGNE

[greenpeace.de/ttip](https://greenpeace.de/ttip)

[ttip-unfairhandelbar.de](https://ttip-unfairhandelbar.de)

Kampagne gegen TTIP und Co stark zu machen.“

Gemeinsam mit Monika Mehnerth verfasste Alexander Wenzel ein Konzept, viele weitere Ehrenamtliche trugen zur Ausformulierung des Papiers bei. „Obwohl wir uns untereinander kaum kannten, funktionierte die Zusammenarbeit reibungslos, weil wir gemeinsam an einem Strang zogen“, sagt Wenzel.

Mit Erfolg: Heute ist der Protest gegen TTIP eine bundesweite Kampagne. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis „TTIPunfairHandelbar“. Aktuell sammeln die beteiligten Organisationen Unterschriften für eine Europäische Bürgerinitiative (EBI), die einen Stopp der TTIP-Verhandlungen fordert. „Um das Abkommen zu verhindern braucht es eine breit aufgestellte Allianz“, sagt Mehnerth. „Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit Greenpeace Teil davon sind.“



## STINKEKRALLE GEZEIGT

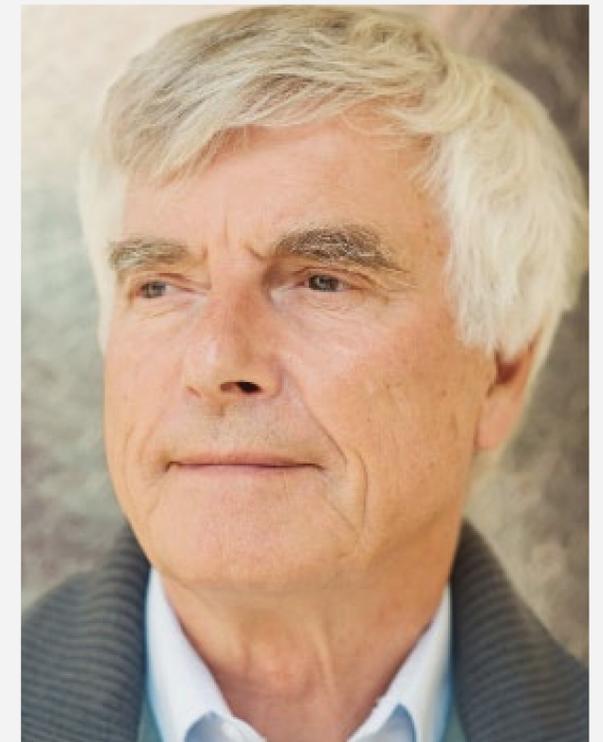
Mit einer sechs Meter hohen Hühnerkralle in Protestpose demonstrierten Aktivisten Ende März vor der deutschen McDonald's-Zentrale in München. Sie protestierten gegen die Geschäftspraxis des Fast-Food-Konzerns, der in der Hähnchenmast gentechnisch verändertes Futter einsetzt und sich weigert, über die Haltungsbedingungen und Gabe von Antibiotika Auskunft zu erteilen.

# „WAS BLEIBT?“

*Bekannte Persönlichkeiten haben über die Frage „Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?“ nachgedacht. In einer Ausstellung zeigt Greenpeace gemeinsam mit anderen Organisationen die Porträts*

„Wir alle, die wir hier und jetzt leben, müssen eine ethische Pflicht akzeptieren, diesen Planeten für unsere Nachkommen in einem intakten Zustand zu erhalten.“

Ulf Merbold



**G**reenpeace hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine lebenswerte Welt für die nachfolgenden Generationen zu bewahren. Mit diesem Wunsch sind wir nicht allein. Über 50.000 Menschen haben uns über die Jahre kontaktiert, weil sie uns in ihrem Testa-

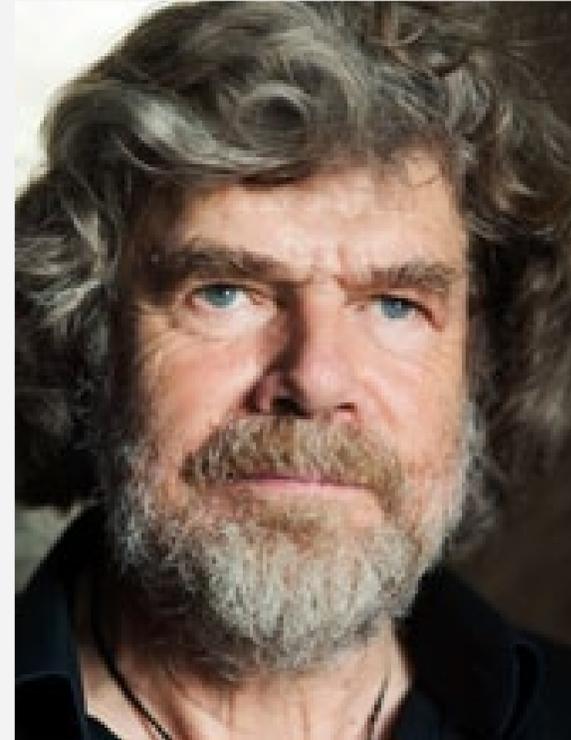
ment mitbedenken möchten. Sie geben dem Umweltschutz eine Stimme, die die eigene Lebenszeit überdauert.

Die Frage „Was bleibt?“ beschäftigt Menschen seit jeher – darüber offen zu sprechen, ist für viele aber noch immer ein Tabu. Doch Prominente wie Ulf Merbold, Anne-Sophie Mutter,



„Die Liebe bleibt. Wenn wir Liebe zurücklassen, wird diese weiterwirken. Damit leben auch wir ein Stück weiter, bei anderen, mit anderen und durch andere.“

Margot Käßmann



„Alles, was ein Mensch auf dieser Erde geschaffen hat, hat nur einen Fortbestand, wenn es von anderen belebt und weitergetragen wird.“

Reinhold Messner

## IHRE ANSPRECH-PARTNERINNEN ZUM THEMA TESTAMENTE



Uli Busch und Sandra Schmitz

Telefon: 040 / 306 18 -434



E-Mail



Internet

Richard von Weizsäcker oder Wim Wenders haben sich an eindrucksvollen Orten fotografieren lassen und offenbaren ihre Gedanken über ihren persönlichen Sinn des Lebens. Im Rahmen der Initiative „Mein Erbe tut Gutes – das Prinzip Apfelbaum“, die Greenpeace mitgegründet hat, werden die Porträts an unterschiedlichen Orten in Deutschland ausgestellt.

Gemeinsam mit Ärzte ohne Grenzen, SOS Kinderdörfer,

Johanniter-Unfall-Hilfe, Weißer Ring, Deutsche Herzstiftung und 13 anderen gemeinnützigen Organisationen möchte Greenpeace Menschen bei ihrem Vorhaben unterstützen, den letzten Willen so zu gestalten, dass die eigenen Werte bis weit in die Zukunft wirken. So ist das Über-sich-hinaus-Denken Thema der Ausstellung. Unsere Fördermitglieder und alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die von Klugheit, Witz und Lebenslust geprägte Fotoausstellung zu besuchen.

## TERMINE DER AUSSTELLUNG

Die Fotografin Bettina Flitner hat elf Persönlichkeiten porträtiert, die sich auf die Frage „Was bleibt?“ einlassen.

### HAMBURG

12. Juni - 8. Juli, Foyer von Gruner & Jahr

### DÜSSELDORF

2. Oktober - 1. November, NRW-Forum

### MÜNCHEN

wird noch bekanntgegeben, bitte kontaktieren Sie uns.

**Der Eintritt ist kostenlos.**

# 15 JAHRE UMWELTSTIFTUNG

*Klimaschutz-Karawane, Arche Warder, Orca-Forschung oder „Kids for Forests“ sind vier der zahlreichen Projekte, die die Umweltstiftung weltweit fördert*

**D**ie Umweltstiftung Greenpeace feiert Jubiläum. Zum 15-jährigen Bestehen konnten Geschäftsführerin Melanie Stöhr und ihr Team im April den 500. Stif-

ter begrüßen. Dank des starken Rückhalts hat die Stiftung Beachtliches auf die Beine gestellt. Bereits 40 Projekte wurden im Laufe der Jahre gefördert, und fast täglich flattern neue Anträge ins Haus.



1999 wurde die Umweltstiftung als kleine Tochter des Greenpeace e.V. gegründet. Ziel war es, Förderern die Möglichkeit zu geben, sich langfristig finanziell zu engagieren. Das Geld fließt ins Kapital der Stiftung und wirkt dort auf Dauer. Selbst in zinsungünstigen Zeiten erzielt die Stiftung Erträge von zwei bis drei Prozent. Damit finanziert sie Umweltschutzprojekte in aller Welt.

Wer sein Geld nicht dauerhaft im Vermögen der Stiftung belassen möchte, kann ein „Stifterdarlehen“ zur Verfügung stellen, dessen Zinsen den Projekten der Umweltstiftung zugute kommen. Ab einem Betrag von 10.000 Euro legt die Stiftung das Geld sicher bei der Bank für Sozialwirtschaft an und zahlt den Betrag bei Bedarf mit einer Frist von sechs Monaten zurück. Darlehensgeber haben

Klimaschutz-Karawane, Arche Warder, Orca-Forschung oder „Kids for Forests“ sind vier der zahlreichen Projekte, die die Umweltstiftung weltweit fördert

so die Möglichkeit, wichtige Umweltschutzprojekte zu unterstützen, ohne sich endgültig festzulegen. Interessiert auch Sie diese Form des Engagements?

## **IHRE ANSPRECH- PARTNERINNEN ZUM THEMA STIFTUNG**

Melanie Stöhr und Kolleginnen

Telefon: 040 / 306 18 -234



E-Mail



Internet



MEILENSTEIN – 2003: PROTEST GEGEN AMERIKANISCH-BRITISCHE ANGRIFFSPLÄNE

# KEIN KRIEG IM IRAK!

**D**as Wort „Frieden“ steckt im Namen Greenpeace, seit Proteste gegen Atomwaffentests in den 70er-Jahren zur Gründung der Organisation

führten. So war es nur konsequent, dass sich Greenpeace Anfang 2003 dem Widerstand gegen einen befürchteten Angriff der USA und Großbritanniens auf den Irak anschloss. Am 27. Januar protestierte die „Rainbow Warrior“ vor einem Militärhafen im britischen Southampton: „Kein Krieg“ malten Aktivisten auf den Wulstbug eines militärischen Versorgungsschiffes mit Hubschraubern und Panzern an Bord.

Ein Angriff könne zum Tod Tausender Zivilisten führen und mache den Einsatz angeblicher Massenvernichtungswaffen nur wahrscheinlicher, warnte Greenpeace. In Wahrheit gehe es um den Zugang zu Ölfeldern. Leider konnte der globale Protest den völkerrechtswidrigen Krieg nicht verhindern. Wie befürchtet forderte er Tausende Opfer – und stürzte den Irak in ein Chaos, das bis heute anhält und Extremisten als Nährboden dient. Massenvernichtungswaffen wurden nie gefunden – der Kriegsvorwand entpuppte sich als dreiste Lüge.



# WEITERGEBEN ...

Wichtige Informationen zu den Themen Schenken, Stiften und Vererben.

## INFOMATERIAL BESTELLEN



Alles, was Sie zum Thema Nachlass wissen müssen.



Spenden statt Geschenke? Fördermitgliedschaft schenken? – so geht's!



Werden Sie Stifter – tun Sie etwas für die folgenden Generationen.



UMWELTSTIFTUNG GREENPEACE



# Mit Verantwortung Geld anlegen!

Sie wollen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, den Aufbau einer umweltfreundlichen Energieversorgung ohne Atom- und Kohlekraft unterstützen und gleichzeitig die Ertragschancen einer nach haltigen Geldanlage nutzen?

Dann investieren Sie über die Genussrechte Saubere Kraftwerke 5 der Planet energy GmbH in die Windparks Schwanewede und Sailershäuser Wald. Für Ihr Engagement werden Sie an den wirtschaftlichen Ergebnissen der beiden Windparks beteiligt.

Die Planet energy GmbH baut und betreibt als Tochterunternehmen der Energie-Genossenschaft Greenpeace Energy eG saubere Kraftwerke in verschiedenen Regionen Deutschlands, die Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugen.

**WEITERE INFORMATIONEN  
ZU GREENPEACE ENERGY**

 **GREENPEACE ENERGY**

**GREENPEACE  
ENERGY**

Greenpeace Energy  
Kernkraft

SONDERPREIS  
FÜR  
GREENPEACE  
FÖRDERER!



## Bienen-Set

€ ~~29,90~~ € 26,90

„Die Biene - Eine Liebeserklärung“ entführt in die Welt der kleinen großen Tiere. Das Buch berichtet von ihren erstaunlichen Fähigkeiten, ihrem Einfluss auf den Menschen und davon, wie der ihr das Leben schwer macht. Unser neuer Wald- und Blütenhonig zeigt, wie süß das Leben - dank der Bienen - sein kann. Damit sie genug Nahrung finden, haben wir ihnen ein leckeres Menü bereitet.

*Am Ende der Bestellung den Code GPN515 angeben und sparen!*

*Alle Produkte sind auch einzeln bestellbar.*

Besonderes und Schönes, exklusiv vom  
Greenpeace Magazin. Gut und fair gemacht,  
nach höchsten Umwelt- und Sozialstandards.

[greenpeace-magazin.de/warenhaus](https://greenpeace-magazin.de/warenhaus)



## GRUBBER

€ 19,50

Mit dem Grubber bewahren Sie Ihren Boden davor, auszutrocknen und hart zu werden. Die Gartengeräte aus Stahl werden in einem traditionsreichen Familienbetrieb im Frankenwald handwerklich gefertigt.

Stiel aus FSC-zertifiziertem Eschenholz



## REDUZIERT! BLUMENSAAT-SET

€ ~~15,50~~ € 9,30

Hier blüht Ihnen was: Goldmohn, Patagonisches Eisenkraut, Skabiose, Sonnenblume Velvet Queen und Marokkanisches Leinkraut.

5 Sorten



## STECK-ETIKETTEN

€ 9,50

Die langen Etiketten können tief ins Erdreich gesteckt werden. Die Beschriftung lässt sich zur Wiederverwendung abschmirgeln.

5 Etiketten, je 20 x 2,5 cm



## PAPIERTOPFPRESSE

€ 24,50

Mithilfe der Zylinder aus FSC-zertifiziertem Buchenholz formen Sie kinderleicht Pflanztöpfe aus alten Zeitungen für die Anzucht.

3er-Set, 3cm, 4,75 cm und 6 cm



## SONNENGLAS

€ 34,50

Blendfreies, angenehmes Licht im Glas. Die Herstellung gibt 60 Menschen aus südafrikanischen Townships Arbeit.

Recycling-Glas, Lichtoutput 28 Lumen



## BARRIQUE-HOCKER

€ 180,00

Handwerklich gefertigt aus den Längshölzern aussortierter Barrique-Weinfässer.

Sitzhöhe 46cm, Beine aus FSC-Buche

# Mein Abo für die Biene!



UNSERE ABOPRÄMIE:  
DAS BIENENBUCH



Da summt das Herz... alle 2 Monate engagierter Journalismus zu den Themen Umwelt, Politik und Wirtschaft. Das Abo vom Greenpeace Magazin kostet mit 6 Ausgaben im Jahr nur 33,50 € frei Haus und erfreut dazu alle Bienenfreunde mit diesem Dankeschön!

Bestellen Sie hier:  
 [greenpeace-magazin.de](https://www.greenpeace-magazin.de)

IN UNSEREM ONLINE-SHOP FINDEN SIE WEITERE SCHÖNE PRODUKTE.



**greenpeace  
magazin.**

# BILDNACHWEIS

**Titel** David Sims/GP

**Editorial:** Thomas Duffé

**Themen:** Ulrich Jürgens , John Miller,  
Tomas Halasz, Marco Care

**03** Masaya Noda/GP

**04** Alejandro Rivas/GP

**05** 2x Vincenzo Floramo/GP,  
Jens Loewe /GP

**06** Jens Loewe /GP,  
Vincenzo Floramo/GP

**08** Clément Tardif/GP

**10** Nick Hannes/GP

**11** Grace Duran-Cabus/GP

**12** Ulrich Jurgens/ GP

**14** David Sims/GP

**15** Peter Thompson/GP

**17** Peter Thompson/GP

**18** Sabine Vielmo/GP,  
Bernd Euler/GP,  
Bente Stachowske/GP

**20** Dick Gillberg/GP

**22** David Sims/GP

**23** Bram Van Der Biezen/AFP/Getty Images

**24** Illustrationen/GP

**28** Roman Pawlowski/GP

**30** Daniel Müller/GP

**32** Martin Storz/GP

**33** Illustrationen/GP

**34** William Akehurst/GP

**36** 3x Lu Guang/GP

**37** Lu Guang/GP

**38** Ulet Ifansasti/GP

**39** Ulet Ifansasti/GP

**40** Tomas Halasz/GP

**43** Tomas Halasz/GP

**44** Tomas Halasz/GP

**46** Tomas Halasz/GP

**48** John Miller/GP

**51** Brian Latham/GP

**53** Roger Grace/GP

**54** Marco Care/GP

**59** Michael Englert

**61** Thomas Einberger/GP

**63** bettinafitner.de/Initiative  
„Mein Erbe tut Gutes“

**64** bettinafitner.de/Initiative  
„Mein Erbe tut Gutes“,  
Axel Kirchhof/ GP

**65** bettinafitner.de/Initiative  
„Mein Erbe tut Gutes“

**66** Victor Gritsyuk/GP

**67** Christian Gyr/GP,  
Sabine Vielmo/GP,  
Paul Spong/OrcaLab

**68** David Sims/GP